

A N F R A G E von Susanne Rihs-Lanz (Grüne, Glattfelden) und Nancy Bolleter-Malcom (EVP, Seuzach)

betreffend Umfassende Bildung in der Volksschule

„Die Volksschule fördert die Achtung vor Mitmenschen und Umwelt und strebt eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Menschen an.“ „Der Unterricht berücksichtigt die Leistungsfähigkeit und die individuellen Begabungen und Neigungen der Kinder.“ So steht es sowohl im noch gültigen Volksschulgesetz wie auch in allen vorgeschlagenen Vorstössen zu einem neuen Volksschulgesetz. Regierungsrat, Bildungsrat, Bildungspolitikerinnen und -politiker, Lehrerinnen und Lehrer betonen immer wieder, wie wichtig es sei, Kinder ganzheitlich zu fördern. Alle sind sich einig, dass den verschiedenen Begabungen der Kinder Rechnung getragen werden muss, dass in der Schule nebst dem Vermitteln von Kulturtechniken auch der musisch-handwerklichen Förderung, dem Bewusstsein für die Natur, dem Verständnis für andere Kulturen und Religionen einen wichtigen Platz eingeräumt werden muss und dass der Grundsatz Kopf-Herz-Hand immer noch seine Gültigkeit hat. Mit dem Sparpaket 2004 wird dieser Grundsatz über Bord geworfen.

195/2003

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat, uns folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass durch die Kürzung der Handarbeitsstunden und die Abschaffung der Angebotspflicht für den Religionsunterricht auf der Oberstufe die Kinder sehr einseitig gefördert werden? Welche Bedeutung misst der Regierungsrat einer ganzheitlichen Förderung, bei der Kopf, Herz und Hand gleichermassen angesprochen werden, noch bei?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zu dem Vorwurf, dass die Volksschule immer kopflastiger werde? Welche Massnahmen ergreift er, damit dies nicht geschieht?
3. In welchen Stunden soll handwerkliches, kreatives, künstlerisches Schaffen mit verschiedenen Materialien und Techniken und das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Material und Ökologie noch möglich sein? Wo sollen Fragen über das Christentum, fremde Religionen und Kulturen, Drogen, Gewalt und Beziehungsprobleme in der Schule noch ausreichend Platz finden, wenn die Religionsstunden wegfallen?
4. Wie stellt sich der Regierungsrat zur Feststellung, dass die Mittelstufenlehrkräfte aus pädagogischen Gründen eindringlich vor einem Abbau bei den Handarbeits- und deutschfördernden Realienstunden warnen?
5. Wie stellt sich der Regierungsrat zur Tatsache, dass Kinder mit einem grossen Potential an praktischen Fähigkeiten durch die Verlagerung des Unterrichts in den stark kopflastigen Bereich künftig zu kurz kommen werden?
6. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass Kinder durch das Schaffen mit den Händen und das Erlernen verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen an Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit gewinnen? Wirkt sich dies nicht auch positiv auf den kognitiven Bereich aus?

7. Ist der Regierungsrat nicht auch der Ansicht, dass die Wirtschaft kreative, sozial kompetente Menschen braucht?
Wie sollen diese Kompetenzen erarbeitet werden, wenn der Regierungsrat ausgerechnet dort Kürzungen vornimmt, wo diese am besten geübt werden könnten?
8. Wie beurteilt der Regierungsrat die Chancengleichheit, wenn reichere Gemeinden die zur Kürzung vorgeschlagenen Fächer weiterhin anbieten können und die anderen nicht?

Susanne Rihs-Lanz
Nancy Bolleter-Malcom